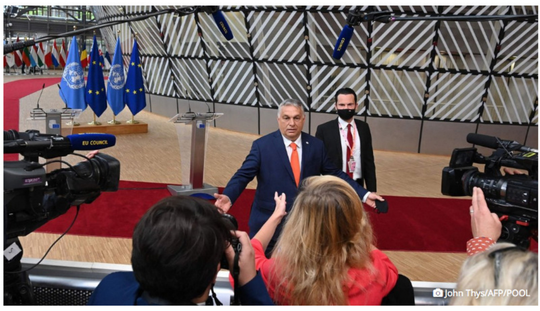
NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

INTERVIEW DUG-PRÄSIDENT PAPKE

# EU-Ungarn-Streit: "Eskalation wäre mit Helmut Kohl nie passiert"

Von Thomas Ludwig



John Thys/AFP/POOL

Was wollt ihr von mir? Ungarns Premierminister Viktor Orban stellt sich den Fragen von Journalisten beim EU-Gipfel in Brüssel. Sein niederländischer Amtskollege Rütte forderte die Ungarn auf, die EU zu verlassen.

**Osnabrück. Beim EU-Gipfel flogen im Streit mit Ungarn die Fetzen. Das Land solle doch austreten aus der Union, forderten die Niederländer. Der Präsident der Deutsch Ungarischen Gesellschaft, Gerhard Papke, ist empört.**

**Mit der Aufforderung des niederländischen Premiers, doch aus der EU auszutreten hat der Streit in der EU mit Ungarn eine neue Dimension erreicht. Was sagen Sie dazu?**
Es ist eine unfassbare Frechheit von Herr Rutte, die Ungarn zum Austritt aus der EU aufzufordern. Und es ist erst recht eine Entgleisung, dass der niederländische Regierungschef davon spricht, Ungarn „in die Knie zwingen" zu wollen. Die Ungarn lassen sich niemals in die Knie zwingen. Sie haben den Kommunismus bekämpft, 1989 die Mauer geöffnet und sichern Europas Grenzen. Und als Dank dafür werden sie jetzt beschimpft? Wenn das der neue Umgangston in der Europäischen Union ist, dann wird sie bald am Ende sein.

**Werden die Ungarn Herrn Rutte den Gefallen tun?**
Natürlich nicht, Ungarn wird die EU nicht verlassen. Die Ungarn haben sich immer als Teil Europas verstanden, und sie sind es auch. In Budapest merkt man an jeder Ecke, in einer wunderbaren europäischen Metropole zu sein. Alle Umfragen unterstreichen, dass den Menschen in Ungarn sehr viel an der EU liegt. Aber die Enttäuschung nimmt zu.

Die Ungarn haben in ihrer tausendjährigen staatlichen Existenz permanent ums Überleben und ihre Freiheit kämpfen müssen. Sie wollen sich nicht von arroganten Westeuropäern diktieren lassen, wie sie zu leben haben. Sie brauchen auch keinen Nachhilfeunterricht, wie ein demokratischer Rechtsstaat funktioniert. Das wissen sie selbst.

Ich wundere mich ohnehin immer, dass gerade wir Deutschen uns zum Oberlehrer für andere Völker berufen fühlen. Ein Blick in die eigene Geschichte sollte uns etwas demütiger machen.

**Und Ungarn profitiert von den Wirtschaftshilfen der EU...**

Ja, aber noch mehr profitieren westeuropäische Unternehmen vom ungarischen Absatzmarkt, von qualifizierten Facharbeitern und niedrigen Lohnkosten in Ungarn. Ungarn erhält nur einen Teil dieser Konzerngewinne über Steuern und EU-Fördermittel zurück. Das wird bei uns gerne ausgeblendet.

**Warum ist die Auseinandersetzung in dieser Woche ausgerechnet um ein Gesetz zur Information über Homosexualität eskaliert?**
Der Vorwurf der Homophobie war einfach nur ein weiterer Baustein in einer Kampagne gegen Ungarn, die vor allem seit dem Migrationsstreit läuft. Die Ungarn waren und sind gegen die Massenzuwanderung nach Europa, die Bundesregierung hingegen hat die Grenzen geöffnet. Ungarn will, wie viele Völker Mitteleuropas, ein dezentrales Europa der Vaterländer und keinen europäischen Bundesstaat, der immer mehr Befugnisse nach Brüssel zieht und allen die Richtung vorgibt. Das ist der eigentliche Kern des Konflikts.

Die Europäischen Verträge stützen den ungarischen Anspruch, über ihre Geschicke selbst zu entscheiden. Wer aber in Westeuropa glaubt, man könne seine eigenen politischen Vorstellungen mit Drohungen und Kampagnen gegen die Mitteleuropäer durchboxen, wird am Ende die Europäische Union in ein Trümmerfeld verwandeln. Das wäre fatal.

**Und dennoch scheint es, als entferne sich das Land von der EU. Es liegen Dutzende Vertragsverletzungsverfahren beim Europäischen Gerichtshof. Zu Unrecht?**
Auch gegen Deutschland laufen zahlreiche Vertragsverletzungsverfahren, das ist in der EU ganz normal. Gerade hat die EU-Kommission Deutschland verklagt, weil das Bundesverfassungsgericht Vorbehalte gegen die europäische Verschuldungspolitik geäußert hat. Wo die Kommission Rechtsverstöße sieht, soll sie klagen. Dann entscheidet am Ende der Europäische Gerichtshof. Aber darum geht es hier doch gar nicht.

Die EU befindet sich in einer gefährlichen Krise, weil sie das Grundprinzip des fairen und respektvollen Umgangs miteinander missachtet. Eine solche Eskalation hätte es mit Helmut Kohl oder Hans Dietrich Genscher niemals gegeben. Die beiden haben Europa immer zusammengehalten. Nun aber droht innerhalb Europas eine neue Mauer zu entstehen.

Federico Gambarini/dpa

Gerhard Papke: Der Liberale ist ehrenamtlicher Präsident der Deutsch Ungarischen Gesellschaft.

Wir haben es gerade auf dem EU-Gipfel erlebt. Die Westeuropäer setzen Ungarn auf die Anklagebank, aber die Mittel- und Osteuropäer halten dagegen. Das europäische Projekt ist in Gefahr, wenn man im Westen nicht endlich einsieht, dass man demokratischen, souveränen Völkern in Europa nicht ständig in rüdem Ton vorschreiben kann, wie sie zu entscheiden haben.

**Wird es darauf hinauslaufen, dass die Ungarn, Polen und andere Staaten bei ausgewählten Vorhaben der EU nicht mehr mitmachen?**
Wir erleben doch inzwischen leider regelmäßig, wie die EU in außenpolitischen Fragen keine gemeinsame Haltungen mehr findet. Wenn man Freunde nicht wie Freunde behandelt, sind sie irgendwann keine mehr. Davor sollte sich Deutschland hüten.

**Wie kommt man aus der Sackgasse heraus?**
Durch mehr Respekt vor der europäischen Vielfalt. Die Länder Europas haben bei allen Gemeinsamkeiten unterschiedliche Traditionen und Überzeugungen, ihre eigene Identität. Natürlich muss man in einer Rechts- und Wertegemeinschaft wie der EU miteinander auch kritisch debattieren. Aber nicht mit der entwürdigenden Tonlage, wie das inzwischen in Brüssel betrieben wird.

Die Vizepräsidentin des Europaparlaments, Frau Katarina Barley, beschimpft den ungarischen Regierungschef als „Diktator". Selbst ungarische Bürger, die Orbán nicht gewählt haben, empfinden das als Frechheit. Jede Regierung muss sich für ihre Politik verantworten, die ungarische Regierung bei den nächsten Parlamentswahlen im April 2022. Dann wird das ungarische Volk entscheiden, und wir sollten das respektieren. Die Ungarn brauchen keine Wahlempfehlungen aus Berlin oder Brüssel, und schon gar keine Eingriffe.

**Restriktive Medien- und andere Gesetze haben die politische Landschaft also noch nicht so verändert, das freie und unabhängige Wahlen unmöglich geworden sind?**
In Ungarn ist eine freie politische Willensbildung gewährleistet. Es gibt keine politische Einschränkung des Demonstrationsrechts, und es gibt keinerlei politische Gewalt. Brennende Autos wie in Berlin kennen die Ungarn kennen überhaupt nicht. Fragen Sie in Budapest an einem Kiosk nach regierungskritischer Presse und Sie werden mit einem ordentlichen Stoß Papier nach Hause gehen.